



„Werft die Dämonen hinaus!“

Lesung: Gen 3, 9-15 ev. ergänzen mit den Versen 23 und 24 (Vertreibung)
Evangelium: Mk 3, 20-35 ev. verkürzen auf Verse 20-30

Autorin: Dr.ⁱⁿ Maria Prieler-Woldan, Linz

Zur Einführung

Im heutigen Evangelium ist von Dämonen die Rede, von Beelzebul, dem Obersten von ihnen. Da fühlen wir uns vielleicht ins Mittelalter zurückversetzt. Dämonen austreiben – da kommen Bilder von Exorzismus – und der Teufel springt aus einem Menschen heraus ... Wir behelfen uns heute mit medizinischen Erklärungen: Bei den Dämonen geht es vielleicht um psychische Krankheiten, um Epilepsie oder Ähnliches. Wird das aber dem biblischen Text gerecht? Im Griechischen steht nämlich: ver-treiben statt aus-treiben. „Vertrieben“ wurden schon unsere Ureltern aus dem Paradies, ihrem Land und Heimatboden. Seither reißt der Strom von Menschen nicht ab, die aufgrund von Kriegereignissen zu Flüchtlingen werden. Nach der biblischen Botschaft sollen aber nicht die Menschen, sondern die Dämonen vertrieben werden, von Gebieten und Bereichen, wo Menschen ihr Zuhause haben.– So beauftragt Jesus damals und heute seine Jünger:innen: „Werft die Dämonen hinaus!“

---Stille---

Tagesgebet

Guter Gott, du hast uns auf den Weg des Glaubens gerufen und uns dein Evangelium anvertraut. Lass uns auf diesem Weg bleiben und einander unterstützen, sodass bei uns Einsicht und Verständnis wachsen, dass wir uns um Frieden bemühen und glaubwürdig für das Evangelium eintreten. Darum bitten wir dich in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Lesung: Gen 3, 9-15 ev. ergänzen mit den Versen 23 und 24 (Vertreibung)

Evangelium: Mk 3, 20-35 ev. verkürzen auf Verse 20-30

Predigtvorschlag

Schwestern und Brüder,
im Evangelium heißt es heute von Jesus, er ist von Sinnen, er hat den Verstand verloren. Seine Angehörigen kommen, um ihn wegzuschleppen, ihn mit Gewalt zurückzuholen. Die Schriftgelehrten meinen gar, er sei von Beelzebul, dem Obersten der Dämonen, besessen – so die Einheitsübersetzung.

Das ist eine Übersetzung und damit schon eine Deutung, die in uns eine Logik in Gang setzt: Wer besessen ist – in Klammer vom Teufel – dem muss der Teufel ausgetrieben werden. Da wird jemand gefesselt, schreit, es geht nicht ohne Gewalt. Wenn er oder sie noch Familie hat, tut diese gut daran, das zu verhindern, ja vielleicht – wie es in unserer Schriftstelle über Jesus heißt – ihren Angehörigen „mit Gewalt zurückzuholen“. Die eine gegen die andere Gewalt also, dazwischen der wehrlose, als besessen betrachtete Mensch.

Da rinnt es mir kalt über den Rücken.

Vielleicht fängt die frohe Botschaft schon mit einer sachgerechten Übersetzung an. Sie verleugnet die Gewalt nicht, bringt sie aber in einen anderen Zusammenhang.¹ Es geht nämlich darum, Dämonen aus einem Haus oder einer Gegend zu vertreiben, statt sie aus einer Person auszutreiben.

Das griechische Wort *ekballein* bedeutet hinauswerfen, jemanden aus dem Land vertreiben, über die Grenze bringen. Schon im Alten Testament, im Buch Genesis, trifft die ersten

¹ Vgl. Luzia Sutter Rehmann: Dämonen und unreine Geister. Die Evangelien, gelesen auf dem Hintergrund von Krieg, Vertreibung und Trauma. Gütersloher Verlagshaus 2023

Menschen dieses Schicksal. Da ist Gott selbst der Urheber der Vertreibung, nach einer dunklen Geschichte von Verstrickung und Schuldzuweisungen. Den jüdischen Menschen war das Vertrieben sein bekannt, Israel lag immer schon am Rande von Großmächten und ihren kriegerischen Interessen.

Das ist auch so zur Zeit Jesu und danach. Die Evangelien wurden von Menschen geschrieben, die diese Vertreibungen erlebt hatten: die Realität des vier Jahre dauernden jüdisch-römischen Krieges, die Jahre der Gewalt davor, das Zerreißen der Familien durch Tod oder Verkauf in die Sklaverei, körperliche und seelische Kriegsverletzungen, das verheerte, verwüstete Land.

Im Jahr 70 n. Chr. fällt die Hauptstadt Jerusalem mitsamt dem Tempel, und damit auch die religiöse und kulturelle Heimat. Ein Großteil der überlebenden Bevölkerung muss flüchten. Was gibt den Verbleibenden Hoffnung in dieser Lage?

Sie haben Gewalt mitangesehen, selbst erlebt oder auch ausgeübt. Sie sehnen sich nun nach Frieden: nach einem Stück Land, einer wirtschaftlichen Existenz, einem sicheren Ort, an dem ihre Kinder aufwachsen und gedeihen können, frei vom Schatten der Dämonen und des Todes. Denn die Seelen der Erwachsenen und die ihrer Kinder sind verwüstet, traumatisiert, würde man heute sagen. Alle brauchen wieder sicheren Boden, sichere Räume, Beziehungen ohne Gewalt. Und eine Perspektive für ihr weiteres Leben. Jesus und mit ihm die ersten christlichen Gemeinden wollen solche Räume und Perspektiven schaffen und damit die Dämonen vertreiben.

Auf diesem Hintergrund noch ein paar Sätze zur heutigen Schriftstelle. Was Jesus genau bewegt, dass er „von Sinnen“, ganz außer sich ist, wissen wir nicht. Er ist offenbar tief erschüttert von konkreten Erfahrungen von Gewalt und Zerstörung. Vielleicht zweifelt er an seinem Auftrag, was er als einzelner überhaupt bewirken kann. Er ringt mit dämonischen Mächten.

- Also sind seine Angehörigen in Sorge um ihn und wollen ihn mit Gewalt heimholen. Die Gewalt von anderer Seite schlägt ihm entgegen, weil er mit seiner Botschaft von Frieden und seinen heilenden Aktivitäten provoziert.
- Er macht sich nicht zum Opfer, weder der einen noch der anderen Seite. Er verweigert sich der Dämonisierung seiner Person – sie sagen, „er trägt den Beelzebul in sich“ – und er dämonisiert auch seine Gegner nicht.
- Er bringt ihre Logik ins Wanken und lässt sie einmal nachdenken. Wie kann denn ein Satan einen anderen vertreiben? Braucht es nicht eine ganz anders geartete Macht, die einem gespaltenen Haus, einem gespaltenen Land, Sicherheit gibt, sodass die Dämonen daraus vertrieben werden?

Vielleicht brauchen wir auch heute diese Botschaft:

- andere Menschen, Gruppen, Völker nicht zu dämonisieren

- im Umgang mit kritischen Situationen Gewalt möglichst zu vermeiden
 - an der Aufhebung von Spaltung zu arbeiten, im eigenen Haus, im eigenen Land, in Europa, weltweit
 - der Logik von Rüstung und Aufrüstung, Gewalt und Gegengewalt entgegenzutreten, also Dämonen zu vertreiben, um sichere Räume zu schaffen.
- Amen.

Fürbitten

Guter Gott, wir denken an die vielen Menschen, die nicht in Ruhe, Frieden und Freiheit leben können, weil ihr Land vom Krieg beherrscht wird: Menschen in der Ukraine und Russland, in Israel und Gaza, und in vielen anderen Gebieten der Welt.

Wir denken an die unzähligen Menschen auf der Flucht: vor Krieg, Gewalt, Klimakatastrophen. Eltern, die ihre Kinder nicht ernähren und zur Schule schicken können. Frauen, die sich ständig vor Vergewaltigung in acht nehmen müssen. Jugendliche, die in Lagern hinter Zäunen aufwachsen.

Wir denken an die verwüstete Erde: durch Kriegsfahrzeuge, durch Minen, durch Niederbrennen der Ernte. An die verwüstete Kultur: Häuser, Krankenhäuser, Bibliotheken in Schutt und Asche, und an die verwüsteten Herzen und Seelen der Menschen.

Wir denken auch an unsere persönlichen Anliegen und vertrauen sie dir an –Stille

So rufen wir zu Dir, guter Gott, durch Christus, unseren Herrn und Bruder und in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Schlussgebet

Guter Gott, du hast uns die frohe Botschaft verkündet und uns an deinem Tisch versammelt. Lass uns in Frieden leben. Lass uns Frieden stiften. Lass uns an Frieden und Gerechtigkeit glauben und uns dafür einsetzen.

Dr.ⁱⁿ Maria Prieler-Woldan, Linz

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Hafnerstraße 18, 4020 Linz, Tel. 0676/8776-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission